

REZENSIONEN

Bedeutung individueller Lernförderung als Unterstützung schulischen Lernens

Yvonne Rechter

Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2011

Ob alle Kinder über die gleichen Wege zum gewünschten Schulerfolg kommen oder ob es nicht zusätzlicher unterstützender Maßnahmen bedarf, die stärker die individuellen Leistungsvoraussetzungen oder soziodemografischen Hintergründe der Kinder berücksichtigen, von dieser Fragestellung wird die Leserin und der Leser von Anfang an in Spannung gehalten. In den verschiedenen Definitionen von Förderung wird nach Meinung der Autorin zu Recht „Förderung als Mittel zur Unterstützung der Leistungs- und Persönlichkeitsentwicklung“ betrachtet, „ohne Begrenzung der Adressaten-

gruppe in Bezug auf spezifische Ausgangslern- oder Entwicklungsstände“. Damit sei das Ziel individueller Förderung nicht nur auf die Kompensation von Lerndefiziten beschränkt.

Die Autorin zieht einen weiten Bogen, der in ihrer Erkenntnis mündet, dass es wegen der Differenzierung in den Lebensläufen, der „Ausdifferenzierung von Berufs- und Wissenschaftszweigen“, „verstärkter inner- und überstaatlicher Mobilität“ und der „Trennung von Privatheit und Öffentlichkeit“ den Bildungsweg und die Lernentwicklung individuell zu steuern gilt. Heterogen zusammengesetzte Lerngruppen mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen ihrer Mitglieder seien deshalb das Normale; Homogenität entspreche nicht der realen Lebenswelt der Kinder und erweise sich als Fiktion.

Förderung sei, so Yvonne Rechter, nur dann erfolgreich, wenn sie die „Selbstwirksamkeitserwartung“ durch „eigene Erfolgserfahrungen“, durch „Beobachtung von Verhaltens-

modellen“, durch „sprachliche bzw. soziale Überzeugungen“ stärkt. Sie schlussfolgert: „Es kristallisiert sich heraus, dass eine beträchtliche Anzahl an Kindern durch den alleinigen Klassenunterricht nicht die erwarteten Kompetenzen entwickelt und sich bestimmte erfolgswirksame

Yvonne Rechter

Bedeutung individueller Lernförderung als Unterstützung schulischen Lernens



KLINKHARDT

forschung

Lernbedingungen ... vermutlich besser in Fördersituationen herstellen lassen.“ Es komme dabei vor allem auf ein kleinschrittiges Vorgehen an, auf direkte Instruktion durch Förderpädagogen, auf eine regelmäßige Diagnostik des Lernfortschritts anhand individueller Bezugsnormen. Die Förderung sollte in kleinen Gruppen so organisiert sein, dass mehrere Fördererheiten pro Woche stattfinden. Das brächte den größten Erfolg.

Das Buch ist ein eindeutiges Plädoyer für individuelle Förderung von Kindern innerhalb oder außerhalb der Schule und hilft, die richtigen Prioritäten zu setzen.

Eberhard Aurich

Selbstkonzepte im Grundschulalter



zelne Beiträge detailliert einzugehen. Einen ausführlichen Überblick gibt das Vorwort des Herausgebers.

Die Thematik wird unter fünf As-

zur Unterrichtspraxis in der Grundschule. Hier wird auf Grund der empirischen Befunde das Problem der Entwicklung des Selbstkonzepts in den umfassenden pädagogischen Kontext gerückt; nach Einsiedler bildet das Selbstkonzept „den Kern der Persönlichkeit“, seine Förderung „stellt so einen wichtigen Bestandteil der Persönlichkeitsförderung dar – und diese ist eine der zentralen Säulen der grundlegenden Bildung“ (S. 248), nach Carle sei es wichtig, „dass die Kinder sich als Personen angenommen fühlen und nicht nur als Leistungsträger“ (S. 267).

Fazit: Dieses Buch sollte im Studium der Grundschulpädagogen einen festen Platz haben.

Kurt Meiers

Jungen.